

Es gilt das gesprochene Wort!

Rede des Bayerischen Staatsministers des Innern, Dr. Günther Beckstein, anlässlich einer Medienkonferenz am 17. Mai 2005 in Zürich

Anrede!

Einleitende Worte

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!

In wenigen Wochen entscheiden Sie in einer **Volksabstimmung**, ob die Schweiz die **Abkommen von Schengen und Dublin** übernehmen und mit der Europäischen Union enger zusammenarbeiten wird. Das ist nicht nur eine Entscheidung von **maßgeblicher Bedeutung für die Schweiz selbst**, sondern **auch für die restlichen Staaten Europas**. Sehr gerne bin ich deshalb heute nach Zürich gekommen. Es liegt mir außerordentlich am Herzen, Ihnen in dieser Sache „aus erster Hand“ über meine langjährigen Erfahrungen als Bayerischer Innenminister zu berichten.

Ich kann mir gut vorstellen, was die **Schweizer Bürger** vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden **Assoziierung ihres Landes zur Schengener Partnerschaft** empfinden.

Bayerische
Erfahrungen

Ich meine mich insbesondere deshalb gut in Ihre Lage versetzen zu können, weil wir **in Bayern zwischen 1995 und 1997** vor **genau diesen Fragen** standen.

Ich spreche insbesondere von der **Phase vor der Inkraftsetzung des Schengener Durchführungsübereinkommens (SDÜ) für Österreich zum 1. April 1998** und der damit verbundenen **Integration der Bayerischen Grenzpolizei** in die Landespolizei. Damals wurden bisweilen „**Weltuntergangsszenarien**“ gezeichnet: Dass **Bayern und Deutschland** von einer **Welle an Kriminalität und illegaler Zuwanderung** insbesondere aus Osteuropa, überrollt würden, wenn erst einmal die Grenzkontrollen abgebaut sind.

Aber um das **Ergebnis** gleich vorwegzunehmen: **Diese Horrorvision ist nicht Wirklichkeit geworden**. Die **Sicherheitslage** hat sich **nicht signifikant verändert** und schon gar **nicht verschlechtert**.

Vielmehr hat sich bewahrheitet: Es ist zumindest in der **Mitte Europas** unter den **gegenwärtigen gesellschaftlichen und polizeilichen Rahmenbedingungen** durchaus möglich, den Bürgern ein greifbares Mehr an **persönlicher Freiheit** in Gestalt grenzkontrollfreien Reisens zu eröffnen, ohne dass hierfür ein **hoher Preis bei der inneren Sicherheit** bezahlt werden müsste.

Verschmelzende Grenzregionen

Aber nicht nur die Freiheit des Einzelnen hat gewonnen: Erst mit dem Wegfall der Grenzkontrollen sind die **Regionen** diesseits und jenseits der deutsch-österreichischen Grenze wirklich spürbar näher **zusammengerückt**, ja **zusammengewachsen**. Die **grenzüberschreitenden kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen** sind inzwischen fast so selbstverständlich geworden wie in Bayern zwischen benachbarten Landkreisen oder Regierungsbezirken. Die **Bürger** der bayerisch-österreichischen Grenzgebiete standen dem Abbau der Grenzkontrollen **anfangs sehr skeptisch** gegenüber. Wenn Sie heute dort fragen, ob die Kontrollen wieder eingeführt werden sollen, wird sich kaum jemand dafür aussprechen.

Ich sage Ihnen aber ganz offen: Der **Erfolg** kam und kommt nicht von selbst. Er ist das **Ergebnis harter Arbeit**. Er ist das Ergebnis gezielter und konsequenter **Ausgleichsmaßnahmen**, die konzeptionell an die Stelle der früheren systematischen Grenzkontrollen getreten sind.

Hier sind zum einen die **Vorgaben** des **Schengener Regelwerks** zu nennen - beispielsweise die Einhaltung der Schengenstandards oder die Nutzung des Schengener Informationssystems. Zum anderen kommt auch den **von Bayern in eigener Verantwortung gewählten Ansätzen** große Bedeutung zu.

Eine echte **Vorreiterrolle** hat **Bayern** bei der so genannten **Schleierfahndung** übernommen. Sie ist aus polizeilicher Sicht ein **absolutes Erfolgsmodell**. Wir haben damit ein **wirkungsvolles Instrument** im Kampf gegen die grenzüberschreitende Kriminalität; ein Instrument, das die **große Zahl der rechtschaffenen und gesetzestreuen Reisenden kaum belastet**, dafür aber **zielgenau den mobilen Kriminellen** ins Visier nimmt. Anders als bei der herkömmlichen stationären Grenzkontrolle, bei der grundsätzlich jeder Grenzgänger polizeilich kontrolliert wird, **zielt die Schleierfahndung** lediglich auf den **Personenkreis** ab, der in das **Fahndungsraster passt**. **Jeder andere** - also die ganz große Mehrheit der Menschen, die sich in den Grenzgebieten aufhalten oder auf Verkehrswegen von internationaler Bedeutung bewegen -, **bleibt völlig unbehelligt**. Die rechtliche Zulässigkeit der **Schleierfahndung** hat der **Bayerische Verfassungsgerichtshof im März 2003** ausdrücklich **bestätigt**.

Die Bayerische Polizei hat die **Methoden der Schleierfahndung** über die Jahre hinweg ständig **verfeinert**. Dies betrifft insbesondere die fortwährende intensive Beurteilung der Lage, die laufende Analyse der gewonnenen Informationen und die **systematische Bereitstellung** für die

Fahndungsbeamten vor Ort. Daneben stehen unseren Fahndern stets **leistungsstarke Fahrzeuge** und **modernste technische Hilfsmittel** wie ein sogenannter „Car-PC“ zur Verfügung; damit können unmittelbar **alle nationalen und europäischen Polizei-Datenbanken konsultiert** werden.

Die großen Erfolge in der Praxis geben unserem Ansatz Recht. Ich sage nicht ganz ohne Stolz, dass die **Schleierfahndung** inzwischen vom **Bundesgrenzschutz, von acht weiteren deutschen Länderpolizeien** und von **mehreren europäischen Staaten** in dieser oder ähnlicher Form **übernommen** wurde.

Zu den Aufgriffen im Binnenland erheben wir zwar kein statistisches Material, denn die Beamten sollen fahnden und nicht Statistiken führen. Nach **einer vorsichtigen Schätzung** erscheint allerdings eine auf Personen und Sachen bezogene **Gesamtzahl von 30.000 Treffern pro Jahr** durchaus realistisch.

Die deliktischen Schwerpunkte liegen bei **Schleuserei, Menschenhandel, Kraftfahrzeugverschiebung, Waffenschmuggel** und **Rauschgiftkriminalität**. Beispielsweise haben wir in Bayern im Rahmen der Schleierfahndung 2004 **ca. 106 kg Kokain, knapp 47 kg Heroin, ca. 281 kg Haschisch** und **mehr als 285 kg Marihuana** sichergestellt.

Kosten-Nutzen-
Analyse

Wichtig ist natürlich, auch bei der Schleierfahndung **Kosten und Nutzen** in eine **vernünftige Relation** zu setzen. Nur einige Zahlen dazu: Die **Bayerische Polizei** verfügt über ca. **32.000 Vollzugsbeamte**. Davon arbeiten bei **speziellen Fahndungsdienststellen ca. 600 Beamte**, bei der **früheren Grenzpolizei waren es ca. 1.500**. Wir haben mit der Abschaffung der Grenzkontrollen mithin einen **Effizienzgewinn von ca. 900 Beamten** erreicht, der in erster Linie der polizeilichen Basisarbeit zugute gekommen ist.

Dublinverfahren

Lassen sie mich noch kurz auf das **Dublinverfahren** eingehen, das seine Wurzeln ebenfalls im Schengener Regelwerk hat. Im Dublinverfahren wird bestimmt, **welcher europäische Staat für die Prüfung eines Asylantrags zuständig** ist. Ziel ist, dass zwar jeder in den Vertragsstaaten, also Europäische Union sowie Norwegen und Island, gestellte Asylantrag materiell geprüft wird, aber **nur einmal** durch **einen Mitgliedstaat**. Dadurch wird dem so genannten **Asyl-Shopping wirksam begegnet**, also der wiederholten oder parallelen Stellung von Asylanträgen in verschiedenen Ländern unter Ausnutzung damit verbundener sozialer Leistungen.

EURODAC

Kernstück des Verfahrens ist **EURODAC**, das zentrale automatisierte europäische Fingerabdruck-

identifizierungssystem. In diesem System werden die **Fingerabdrücke aller Asylbewerber ab dem 14. Lebensjahr gespeichert** und abgeglichen, die im „**Dublingebiet**“ mit seinen **27 europäischen Staaten** einen Asylantrag gestellt haben. Zusätzlich werden alle Personen erfasst, die **illegal aus einem Drittstaat in das Dublingebiet eingereist** sind. Schließlich werden auch **Fingerabdrücke von Ausländern**, die **wegen illegalen Aufenthalts** aufgegriffen werden, abgeglichen. EURODAC bietet damit eine **große Daten- und Informationsfülle**, die der Abwehr des Asylmissbrauchs und illegaler Wanderungsbewegungen dient.

Vorteile für Schweiz

Die **Schweiz** könnte von der **Teilnahme** an diesem **System** nach meiner Überzeugung ganz erheblich **profitieren**. Ohne dieses Verfahren besteht für sie praktisch keine Möglichkeit, im Dublinraum bereits registrierte Asylbewerber zu identifizieren und daraufhin zurückzuschieben. Mit der Teilnahme am Dublinverfahren lässt sich **verhindern**, dass in der Europäischen Union bereits **gescheiterte Asylbewerber** es in der Schweiz **noch einmal** und praktisch risikolos **versuchen** können.

Wie in der **Schengener Partnerschaft** gilt auch hier, dass nicht nur die Schweiz, sondern umgekehrt auch der **gesamte Dublinverbund** von der Mitgliedschaft **profitieren** würde: Je mehr Länder sich einem effektiven System zur Vermeidung des Asylmissbrauchs anschließen, desto besser ist das für die **Sicherheit in ganz Europa!**

Resümee,
Schlussworte

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte als **Resümee** festhalten: Aus meiner Sicht **überwiegen klar die Vorteile eines Beitritts der Schweiz zur Schengener Partnerschaft und zum Dublinverbund**. Unabhängig davon würde es mich persönlich sehr freuen, wenn die Schweiz und Bayern sicherheitspolitisch noch näher zusammenrücken würden.

Nun freue ich mich auf eine **angeregte Diskussion** und bedanke mich für Ihre **Aufmerksamkeit!**